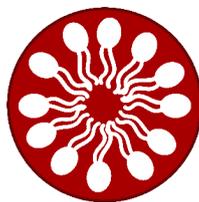


JuniorAkademie Adelsheim

14. SCIENCE ACADEMY BADEN-WÜRTTEMBERG 2016



Astronomie



Chemie



Germanistik



Informatik



Physik



TheoPrax

**Dokumentation der
JuniorAkademie Adelsheim 2016**

**14. Science Academy
Baden-Württemberg**

Träger und Veranstalter der JuniorAkademie Adelsheim 2016:

Regierungspräsidium Karlsruhe

Abteilung 7 –Schule und Bildung–

Hebelstr. 2

76133 Karlsruhe

Tel.: (0721) 926 4454

Fax.: (0721) 933 40270

www.scienceacademy.de

E-Mail: joerg.richter@scienceacademy.de

petra.zachmann@scienceacademy.de

Die in dieser Dokumentation enthaltenen Texte wurden von den Kurs- und Akademieleitern sowie den Teilnehmern der 14. JuniorAkademie Adelsheim 2016 erstellt. Anschließend wurde das Dokument mit Hilfe von L^AT_EX gesetzt.

Gesamtredaktion und Layout: Jörg Richter

Copyright © 2016 Jörg Richter, Petra Zachmann

Vorwort

Zum 14. Mal bereits fand in diesem Jahr die Junior Akademie Adelsheim statt, traditionell am Landesschulzentrum für Umwelterziehung am Eckenberg in Adelsheim. Schon im Juni starteten wir, Leiter, Mentoren und 71 Teilnehmer, mit dem Eröffnungswochenende und dem damit verbundenen ersten Kennenlernen in die diesjährige Akademie. Mit dem Schreiben der Dokumentation im Herbst wurden die Ergebnisse und Erlebnisse der Akademie festgehalten und die Akademie damit zu einem schönen Abschluss gebracht.

Durch das Arbeiten in den Kursen erhalten die Jugendlichen Einblicke in das wissenschaftliche Arbeiten und erlernen den eigenständigen Umgang mit schwierigen Fragestellungen, indem sie sich intensiv mit einem Thema auseinandersetzen. Neben dem Zuwachs an fachlichem und methodischem Wissen können die Teilnehmer auf der persönlichen Ebene von der Akademie profitieren: Die gemeinsam verbrachte Zeit schweißt all diejenigen, die an der Akademie teilnehmen, zu einer großen Gemeinschaft zusammen und führt zu einer besonderen Akademieatmosphäre.

Getragen werden diese vielfältigen Erfahrungen jedes Jahr durch ein Motto. Es begleitet uns durch die Akademie und regt immer wieder zum Nachdenken und Reflektieren, aber auch zum Hervorheben von besonders witzigen und bemerkenswerten Momenten an. In diesem Jahr stand die Akademie unter dem Motto „Brücken“.

Hier in Adelsheim bauten wir zahlreiche Brücken: Zum einen bauten die Kurse Brücken zu neuem Wissen, und manchmal wurden Eselsbrücken gefunden, um sich neu Gelerntes besser zu merken. Besonders wichtig waren aber auch die neu entstandenen Brücken zwischen den Teilnehmern, die Freundschaften, die oft weit über die Akademiezeit hinaus Bestand haben.



Wir haben jedoch nicht nur im symbolischen Sinne Brücken gebaut: Was genau die Akademie sein würde, das konntet ihr als Teilnehmer vor ihrem Beginn nicht wissen. Verdeutlicht wurde das durch eine große Plakatwand mit einem Abgrund, der zwischen zwei Ufern – dem Eröffnungs- und dem Doku-Wochenende – lag. Durch eure mitgebrachten Stärken, neu entdeckten Talente und gemeinsamen Akademie-Erlebnisse, die ihr fleißig auf Zetteln notiert habt, standen uns solide Bausteine für eine Akademiebrücke zur Verfügung.

Diese hat uns bis zum Doku-Wochenende geführt, bei dem ihr eure wissenschaftlichen Erkenntnisse und all das, was die Akademie sonst noch ausgemacht hat, in Form dieser Dokumentation auf Papier festgehalten habt.

Aber jetzt wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen, Schmökern und Erinnern!

Eure/Ihre Akademieleitung



Anna Kandziora (Assistenz)



Rebecca Ulshöfer (Assistenz)



Jörg Richter



Dr. Petra Zachmann

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
KURS 1 – ASTRONOMIE	7
KURS 2 – CHEMIE	29
KURS 3 – GERMANISTIK	45
KURS 4 – INFORMATIK	67
KURS 5 – PHYSIK	83
KURS 6 – THEOPRAX	101
KÜAS – KURSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE	119
DANKSAGUNG	137

Kursübergreifende Angebote und weitere Veranstaltungen

Theater-KüA

DORA BRÜGGEMANN, REBECCA HILD

Zum diesjährigen Akademiemotto „Brücken“ wurde ein passendes Theaterstück mit dem Titel „ÜberBrücken“ zum Abschlussabend der Sommerakademie inszeniert. Das Theaterstück schrieben unsere KüA-Leiterinnen Ina Hochhuth und Lena Friedrich frei nach dem Roman „Dash4Zoe“ von R. Swindells.

Bevor die Rollen verteilt wurden und das Stück einstudiert wurde, hatten wir Teilnehmer die Chance, uns in das Theaterspielen und dessen Gestik und Artikulation einzufinden, da es für die meisten etwas komplett Neues war. Beim Impro-Theater konnte jeder dann feststellen, ob ihm eher eine große oder kleine Rolle liegt oder, was bei unserem Stück auch sehr wichtig war, ob man sich lieber in einen reichen oder armen Charakter hineinversetzen kann. Nachdem sich jeder eine Rolle ausgesucht hatte, wurden uns die Skripte ausgeteilt.

Das Theaterstück handelt von zwei Jugendlichen und ihrer Liebe zueinander. Dash liebt Zoe und Zoe liebt Dash. Beide erzählen von ihrer Liebe, die eigentlich nicht existieren dürfte. Denn Dash ist ein Chippy und Zoe ein Subby. Alle Brücken zwischen den reichen Subbys und den armen Chippys wurden abgeriegelt oder zerstört und werden zusätzlich von der Inneren Sicherheit der Subbys kontrolliert, um jeden Kontakt zwischen Subbys und Chippys zu verhindern.

Während Zoe wohlbehütet in einer der blitzsauberen Vorstädte aufwächst, kämpft Dash zwischen Chaos und Anarchie um sein Überleben, wobei er immer wieder Probleme mit den Dreds, einer gefährlichen Gang, bekommt. Bei einem zufälligen Aufeinandertreffen funkt es zwischen Dash und Zoe, und sie versuchen alles, um sich wiederzusehen. Doch dabei stürzen sie

sich mehrmals in Lebensgefahr, was den beiden jedoch egal ist. Sie lieben sich und wollen sich nicht von irgendjemand auseinanderreißen lassen.

Zoe sieht nur eine Möglichkeit, mit Dash zusammen sein zu können: Sie muss zu ihm. Als Zoe zu Dash flieht, gibt es für die Beiden kein Zurück. Sie kämpfen zusammen gegen alle Anderen für ihre Freiheit und hoffen auf eine gemeinsame Zukunft ohne Innere Sicherheit und Dreds.



Dem Publikum wurde nicht nur die äußere Handlung des Stückes präsentiert, sondern es wurden durch eine Erzählerin von Zoe und einen Erzähler von Dash die inneren Monologe parallel erzählt. So wurden die Gedanken und vor allem die Gefühle der beiden zueinander

ander auf eine interessante Art und Weise gezeigt. Das Theaterstück stellte sich als sehr anspruchsvoll heraus, und es musste viel geprobt werden, was wir Teilnehmer jeden Tag in der Mittags-KüA-Schiene gerne taten. Die Hauptrollen probten teilweise auch noch fleißig abends weiter. Uns wurde gezeigt, wie mit wenig Requisiten und einfachem Bühnenbild ein wundervolles Theaterstück entstehen kann – weniger ist manchmal mehr. Um den Fokus auf die Gefühle und die Emotionen des Theaterstücks zu legen, drehte sich alles um schwarz und weiß, den Kontrast zwischen arm und reich.

Wir hatten sehr viel Spaß, uns mit den Kostümen, den Requisiten und der Maske auseinander zu setzen und unsere eigenen Ideen hierbei mit einzubringen. Für das Kostüm benötigte die Hälfte also ein komplett schwarzes Outfit und die andere ein komplett weißes. Viele Klamotten wurden ausgetauscht und auch Nicht-Theater-KüA-Teilnehmer halfen fleißig mit, um eine tolle Garderobe zusammen zu stellen. Aber wir scheuten uns auch nicht, spontan im Internet ein passendes Kleid zu bestellen. Bei den Überlegungen der Maske hatten alle viel Spaß. Haare wurden toupiert, Gesichter mit Ruß und Kayal vollgeschmiert, strenge Frisuren mit Unmengen von Gel entstanden, Zöpfe wurden geflochten, weiße Umrandungen um Augen und rote Lippen wurden geschminkt und letztendlich passten alle perfekt in ihre Rolle.

Als Requisiten dienten Müllsäcke mit Zeitungspapier gefüllt, welches die Koffer der Teilnehmer bei der Hinfahrt teilweise enorm beschwerten, und weiß bemalte Pappkartons. Das Bühnenbild konnte von Szene zu Szene durch die wenigen Requisiten schnell verändert werden, und der Umbau wurde auch oft in das Theaterstück integriert. Das ganze Theaterstück wurde von passender Musik und interessanten Filmausschnitten unterlegt, die das Stück noch optimierten und die Verhältnisse sowie die Lebensumstände der Charaktere verdeutlichten, und so gingen wir Teilnehmer nach den Proben oft mit einem Ohrwurm zum anschließenden Kurs.

Die Arbeit mit allen Teilnehmern und den Leiterinnen an dem Theaterstück war anstrengend,

aber mit sehr viel Spaß verbunden. Wir sind zu einer tollen Gruppe zusammengewachsen, haben viel über das Theaterspielen gelernt und haben eine erfolgreiche Inszenierung auf die Bühne gebracht, was nur möglich war durch Ina und Lena. Danke für eure Geduld und einfach alles!

Musik-KüA

RIA ROSENAUER

Sowohl die Teilnehmer in der Theater-KüA als auch die der Musik-KüA hatten ein Problem: Durch das viele Proben musste man auf viele andere interessante KüAs verzichten. Doch Elisabeth und Johannes Kohlmann leiteten die KüA so gut und brachten so viel Spaß mit, dass alle dabei blieben und sich kaum jemand einmal beschwerte. Jeden Tag trafen wir uns in der Mittags-KüA-Schiene und bereiteten Stücke für den Hausmusikabend und den Präsentationstag vor.



Wir waren schon eine seltsame Konstellation, die sich täglich zusammenfand: eine Geige, ein Cello, zwei Querflöten, eine Blockflöte, zwei Klarinetten, zwei Trompeten, ein Saxophon, eine Gitarre, ein Bass, ein Schlagzeug und ein Klavier. Aber kein Problem für Elisabeth und Johannes! Klassik stand zwar nicht mehr auf dem Programm, doch dafür coole Bigband- und Filmmusik. Natürlich begannen wir sofort, fleißig zu proben. Schon nach dem ersten Durchlauf stellten Elisabeth und Johannes fest, dass wir „das beste Orchester in all ihren sieben Jahren an der Science Academy“ waren. Wenn das kein gutes Omen war!

Nachdem Chattanooga Choo Choo beinahe

auf Anhieb funktioniert hatte, war die West Side Story schon schwieriger. Der Rhythmus war komplizierter, und wir fingen öfters an zu schleppen, doch nachdem wir bei einer speziellen Bassprobe die Basis gesetzt hatten, hörte es sich schon viel besser an. Außerdem: Was wäre das Orchesterspielen, wenn alles auf Anhieb klappt? All das Proben hat uns sehr viel Spaß gemacht.

Neben den normalen Orchesterstücken gab es noch die Möglichkeit, in kleineren Ensembles Stücke einzuüben und diese am Hausmusikabend vorzutragen. Das bedeutete natürlich noch mehr Proben, aber am Hausmusikabend zahlte sich all die Mühe aus.



Auch hierbei unterstützten Elisabeth und Johannes uns tatkräftig: Das Plenum war voll, und langsam beruhigten sich alle. Dann begannen wir mit dem ersten Stück: Miss Marple. Großer Applaus ertönte, als wir mit dem Stück, dass alle bisher nur als Aufnahme gehört hatten, fertig waren. Nach einer kurzen Ansprache von Clarissa ging es auch schon weiter mit den Ensemble-Stücken: Von einem bombastischen Trompetenduo bis zum allseits bekannten Pink Panther – alles war geboten. Danach kamen noch die Orchesterstücke. Es lief gut, und alle waren zufrieden; der Abend war ein voller Erfolg!

Abschließend können wir nur sagen, dass Elisabeth und Johannes uns wunderbar durch diese Zeit geführt haben. Wir haben über die Musik viele Brücken zueinander gebaut und sehr viel voneinander gelernt: Aus einem wild zusammengewürfelten Haufen Instrumente ist ein richtiges Orchester geworden! Vielen Dank!

Sport

Neben der vielen, aber auch echt lustigen Denkarbeit durfte natürlich der Sport nicht fehlen – dafür sorgte unsere liebe Sportmentorin Valentina.

Frühsport

DAVID HORLACHER

Für alle Frühaufsteher und/oder Sportbegeisterte unter uns gab es beinahe jeden Morgen ein Frühsportprogramm von 7 Uhr bis 7:30 Uhr, meistens in Form einer morgendlichen Jogging-Runde. Jeden dritten Tag jedoch fand stattdessen der „Kraftzirkel“ in der Turnhalle statt. Die Idee des Kraftzirkels stammte von der Sport-KüA-Leiterin Valentina und hatte zum Ziel, den Sportinteressierten weitere alternative Trainingsmöglichkeiten anzubieten. Zwischen 12 bis 16 interessierte Akademie-Teilnehmer nutzen den Kraftzirkel aktiv, um gemeinschaftlich zu trainieren und Spaß zu haben. Der Zirkel umfasste insgesamt neun Stationen, die von bis zu zwei Personen gleichzeitig genutzt werden konnten. In der Regel trainierte man an den jeweiligen Stationen mit dem eigenen Körpergewicht oder mit Medizinbällen. Nach 50 Sekunden wurden die Stationen im Kreis durchgewechselt, das Signal zum Wechsel gab uns die Musik, die dazu verstummte. Nach 20 Minuten intensiven Trainings war das Zirkeltraining zu Ende. Während der zweiwöchigen Akademie wurde der Kraftzirkel an einem Nachmittag in Kombination mit Taekwondo angeboten.

Einmal bot eine ehemalige Schülermentorin einen Zumba-Kurs an, der auch total viel Spaß machte. Morgens mit anderen Sport zu machen, verbreitet einfach gute Laune. Es ging noch kurz zum Duschen und dann zum wohlverdienten Frühstück.

Mittags-/Abendschiene

CARLA SCHNEIDER

„Sport ist Mord!“, das kann man von der Sport-KüA nicht sagen, ganz im Gegenteil – sie machte richtig Spaß und war ein toller Ausgleich zu den wissensreichen Kursen. Die Sportangebote

variieren stark, und das nicht nur wegen der tollen Biete-Suche-Stellwand. Geleitet wurde die KüA entweder von Valentina oder begeisterten Teilnehmern, die uns anderen Anfängern ihre Sportart näher brachten. Die Hitze zu Beginn der Akademie ließ sich am besten mit Wasserspielen kompensieren, sodass zum Beispiel beim Völkerball der Ball schlichtweg durch einen nassen Schwamm ersetzt wurde. Wir betrieben aber auch normale Sportarten wie Fußball oder Tischtennis. Beim Beachvolleyball begannen wir erst mit Pritsch-, dann mit Baggerübungen. Anschließend probierten wir uns auch noch im Schmettern. Jetzt konnte das richtige Spiel beginnen und wir wurden immer besser, auch in den Pausen übten wir mit viel Spaß immer weiter.



Wer nicht Volleyball spielte war auf dem Sportplatz daneben zu finden, wo wir Fußball, Basketball oder sonst irgendetwas spielten. Die Basketball-KüA von Maria und Anton wurde gleich zweimal angeboten. Wir begannen mit einem kleinen Warm-up und Ball Handling. Bei den beiden sah es richtig einfach und lässig aus, dabei ist es ganz schön schwer, den Ball durch die Beine zu dribbeln. Nach den wichtigsten Spielregeln begannen wir mit Bamp: Dabei geht es vorrangig um das Körbwerfen und Spaß haben. Den Schluss bildete ein kleines richtiges Spiel. Doch und gerade weil immer Anfänger und Profis zusammen spielten, machte es großen Spaß. Das waren nur zwei Beispiele von unserem coolen Sportprogramm, es gab auch Tennis oder Fußball. Neben den bekannteren Sportarten gab es auch KüAs zu rhythmischer Sportgymnastik oder Taekwondo. So hatten wir immer viele Möglichkeiten uns auszutoben und viel Spaß zu haben.

Sportfest

CARLA SCHNEIDER

Ein „klassischer Siebenkampf“ – das wurde uns angekündigt. Die Schülermentoren boten extra noch eine Trainingsstunde davor an, und wir versuchten die ganze Zeit, die Disziplinen zu erraten. Wir versammelten uns kursweise bei der passenden Hütchenfarbe. Zu Beginn wurde aufgrund der warmen Wetterlage der 8-km-Lauf, zur Freude aller, gestrichen. Doch dann nahmen die Seltsamkeiten ihren Lauf – ersetzt wurden Sprint, Hürden, Weitsprung und Wurf durch Teamspiele mit hohem Anspruch an die Geschicklichkeit und mindestens ebenso hohem Spaßfaktor.

Ganz professionell gab es auch eine medizinische Versorgungsstation mit Erste-Hilfe-Angebot, aber auch isotonischem Getränk und Traubenzucker. Und natürlich wurde auch eine Doping-Kontrolle durchgeführt, wie sich es eben gehört. Unsere Aufgaben waren nun Teebeutelweitwurf, das A, ein Auto den Berg hochziehen, ein Spinnennetz ohne Berührung der Seile zu durchqueren, ein Wikingerschiff in Form einer Bank und Holzstäben zum Überqueren des bösen Meeres in der Turnhalle und ein Staffellauf mit Tennisbällen (statt Eiern) auf einem Löffel. Vielleicht sind wir ja die Trendsetter dieser neuen Sportarten, aber auf jeden Fall erforderten sie vollen Einsatz von allen – Besonders von den Schülermentoren, die immer lauthals den Schlachtruf anschrien.



Das eine besondere Highlight gab es nicht – es war alles sehr lustig. Die Sieger wurden am Bergfest gekürt: Der Germanistik-Kurs gewann mit seinem Spruch „Perdemus cum honore“ (wie verlieren mit Ehre) zwar den Preis für

den besten Schlachtruf, setzen ihn aber gleich beim eigentlichen Sportfest in die Tat um. Die Raketen-TheoPraxler und cout « lauten Informatiker wurden 5. und 4. Als erster auf's Treppchen gehen durfte der abgefahrene Physikkurs mit seinem 3. Platz. Einen besseren Zusammenhalt bewies der Chemie-Kurs und schaffte den 2. Platz. Die Astronomen-Positronen gewannen das Sportfest. Doch Spaß gehabt hatten alle!



Kampfsport

CARLA SCHNEIDER

Die Teilnehmerin Ida und die Schülermentorin Jenny boten abends eine Selbstverteidigungs-KüA an, welche regen Zuspruch bekam, da Selbstverteidigung sehr nützlich ist. So begannen wir mit Warmlaufen und Dehnen. Anders als beim Fußball dehnten wir zum Beispiel auch unsere Handgelenke, um uns nicht zu verletzen.

Wir fingen mit den richtigen Falltechniken an. Bei den beiden sah es richtig einfach aus, doch wir mussten es noch ein wenig üben. Wir ließen uns rückwärts auf eine Weichbodenmatte fallen; doch Achtung: Wer die Arme instinktiv nach hinten ausstreckt, droht sich den Arm zu brechen. Richtig ist es, sich rückwärts abzurollen und mit den Händen in einem V neben den Körper zu schlagen.

Anschließend übten wir das Vorwärtsfallen. Dabei fiel man zuerst auf die Knie und auf die Unterarme, wobei das Hauptgewicht mit dem Handballen abgefangen wurde. Hier gab es noch zu beachten, dass die Hände nicht zu Fäusten geballt werden sollten. Und natürlich durfte das Seitwärtsabrollen nicht fehlen – den Kopf anziehen und über eine Schulter abrollen. Alles leichter gesagt als getan, trotzdem hatten wir eine Menge Spaß beim Üben.

Nachdem wir nun wussten, wie man richtig fällt, erklärten Ida und Jenny uns eine Befreiungstechnik für den Fall, dass man an den Handgelenken festgehalten wird. Dazu überkreuzt man die Arme, hebt sie hoch und dreht seine Hände dann nach außen. Das übten wir solange bis die Handgelenke einheitlich rot waren.

Dir will jemand in die Haare fassen? Dann

mach die typische Jungsbewegung, um die Haare zu richten, so bekommt der Angreifer nur deine Hand zu fassen. Falls er es doch geschafft haben sollte, umfasse seine Hand mit deinen Händen und geh in die Knie, denn dann wird das Festhalten schmerzhaft. Es gibt noch viele weitere Verteidigungstechniken, doch wir schafften nur noch eine weitere: Wenn du von jemand mit einem Gegenstand bedroht wirst, ducke dich nicht, sondern gehe aus dem zu erwartenden Schlagweg.

Als Abschluss zeigte uns Jenny noch eine Wettbewerbskür vom Taekwondo. Hier möchten wir uns bei den beiden herzliche bedanken. Allen hat es super viel Spaß gemacht!

Taekwondo

CARLA SCHNEIDER

Nachdem wir begeistert aus der Selbstverteidigungs-KüA gegangen sind, fanden sich noch einige Interessenten, die so etwas noch einmal machen wollten. Diesmal stand Taekwondo auf dem Plan. Nach gemeinsamen Aufwärmen und Dehnen standen Kicks im Mittelpunkt. Bei den Profis sieht es einfach aus, doch das Bein in die korrekte Position zu bringen und dann gut zu kicken, ist echt schwer. Mit dem Kick auf den Bauch, Paltung-Chagi, machten wir den Anfang. Als Variation kann man einen Kick auch einspringen oder eindrehen: Das sieht cooler aus, erfordert aber auch viel Übung. Beim Training gilt es einiges zu beachten. Zunächst muss man bedenken, dass das Bein angewinkelt hochgezogen und dann erst gestreckt wird. Für Taekwondo muss man nicht der Muskelprotz sein, denn mit Schnelligkeit und nicht mit Kraft

erreicht man seine maximale Trittstärke, wie wir lernten.

In einer anderen Disziplin werden verschiedene Elemente vereint, was sich dann Formenlauf nennt. Dabei kommt es mehr auf Ästhetik als auf Funktionalität an. In anderen Bereichen gibt es Drehkicks mit über 540 Grad oder gesprungene Kicks mit 3–5 Kicks auf einmal. Jenny demonstrierte uns einige Kicks eindrucksvoll, und jetzt wünschen wir ihr viel Erfolg bei den Europameisterschaften! Und danke fürs Erklären, so etwas hätten wir daheim nie gelernt.

Rhythmische Sportgymnastik

ANNE K. KESSLER

Nach kurzem Aufwärmen wurde uns bei der KüA zur Rhythmischen Sportgymnastik (RSG) vor allem schnell klar, dass viele Dehnübungen nicht so einfach sind, wie sie bei Melina, der Schülermentorin aus dem Informatik-Kurs, ausgesehen hatten. Weiter ging es mit verschiedenen Sprüngen, angefangen bei dem wohlbekannteren „Pferdchensprung“. Das beherrschten alle recht gut, und wir wagten uns an das Band, eins der fünf Geräte in der RSG: Ball, Band, Reifen Keule und Seil. Melina zeigte uns ein paar „einfache“ Figuren mit dem Band. Bei manchen klappten sie schnell, bei anderen herrschte am Anfang noch ziemlicher Bandsalat. Verschiedene Würfe wurden uns auch beigebracht, die viele nach ein bisschen Üben recht gut beherrschten. Eins der schönen Dinge dabei war auch, dass keiner durch zu weit geworfene Bänder getroffen, geschweige denn verletzt wurde.

Nach und nach wurden aber immer mehr KüA-Teilnehmer von den am Anfang ausgelegten Bodenläufern verführt, und die KüA schwang nach und nach zur Turn-KüA um. Während Valentina mit manchen einen schönen Handstand übte, turnten andere Figuren, die sie schon konnten. Sie reichten von Rolle über Rad und Radwende bis hin zu Bogengang und Handstandüberschlag. Im Großen und Ganzen war die KüA sehr erfolgreich, denn neben neu Erlerntem, konnte man auch schon bekannte Sachen ausprobieren. Dank Jenny und ihrer



Kamera mangelte es ebenso wenig an tollen Bildern wie an Spaß. Vielen Dank an alle, die die RSG-KüA möglich gemacht haben!

Klatsch-KüA

TILL BERGMANN

Am Montag, den 5. 9. wurde in der Abendschiene die Klatsch-KüA angeboten. Geleitet wurde sie von der Schülermentorin Jenny. Anfangs ließen sich nicht viele in dieser KüA blicken, da nebenbei das beliebte „Wildhüten“ angeboten wurde. Auch wir waren auf der Suche nach dem Wildhüten, konnten es aber nicht finden. Nachdem Jenny und weitere Betreuer uns überredet hatten, haben wir beim Klatschen einer Choreografie teilgenommen. Relativ schnell hatten wir den Dreh raus, und konnten dabei auch herumalbern. Zum Schluss hatten wir die Idee, die Choreographie am Abschlussabend vor den Eltern aufzuführen. Dafür brauchten wir allerdings mehr Teilnehmer, und somit trafen wir uns am darauffolgenden Tag nochmals mit mehr begeisterten Klatschern. Am Abschlussabend konnten wir mit dem Klatschen nochmal eine kleine Show bieten, und das bedeutet auch, dass die KüA ein voller Erfolg war. Vielen Dank Jenny und Melina!

Zirkus-KüA

STEFANI ASENOVA, MARIO FEIFEL

Die Zirkus-KüA war eine der größten KüAs in der Akademie. Sie wurde von Helena und Mario geleitet, welche das Inventar ihres Zirkus bzw. ihrer AG geplündert hatten und nun uns zur Verfügung stellten. Die KüA fand fast jeden Abend statt, an manchen Tagen sogar mittags; immer mit unzähligen Teilnehmern. Dort haben sie gelernt, wie man jongliert, Diabolo spielt und vieles mehr. Die beiden Leiter konnten es gar nicht fassen, wie schnell die Tricks und Techniken von den Teilnehmern erlernt wurden und welche Talente hierbei ans Licht traten: „Ich habe noch nie so viele Leute so schnell jonglieren lernen sehen!“ (Helena)



Außerdem wurden von den Teilnehmern auch Wettbewerbe organisiert, wie zum Beispiel: „Wer rennt die längste Strecke während er jongliert?“ Dadurch pushten sie sich gegenseitig hoch und brachten sich selbst oder gegenseitig neue Tricks bei. Am Ende der Akademie haben die Leiter sowie die Teilnehmer in einem kurzen Auftritt beim Abschlussabend gezeigt, was sie in den zwei Wochen gelernt haben.

Hans im Glück

JULIA GRÄBER

Bei diesem Spiel, das von den Schülermentoren organisiert und geleitet wurde, war es unsere Aufgabe, wie im Märchen „Hans im Glück“ einen Gegenstand gegen etwas Wertvolleres einzutauschen. Wir begannen mit einem Apfel

und gingen in drei Gruppen nach Adelsheim, wo wir von Haus zu Haus zogen. Die meisten Leute fanden das Spiel lustig und tauschten beziehungsweise beschenkten uns gerne und großzügig. Das Feilschen und „Ausrauben“ der Adelsheimer machte uns sehr viel Spaß. Zum Schluss kamen wir mit einer Belüftungsanlage, Süßigkeiten, Geld, Büchern und vielen weiteren Dingen an, und jede Gruppe teilte ihre „Beute“ auf. Diese wurde durch eine Packung Gummibärchen für meine Gruppe, die am erfolgreichsten war, ergänzt. Darüber freuten wir uns natürlich sehr. Ich glaube, dass „Hans im Glück“ allen gefallen hat und hoffe, dass dieses tolle Spiel auch für die zukünftigen Akademiejahrgänge angeboten wird.

Back-KüA

DORA BRÜGGEMANN, REBECCA HILD

Da man in der Science Academy unter anderem den Süßigkeitenbedarf von ganz 2016 zu sich nimmt, war es sehr wichtig, dass es eine Back-KüA gab, um auch schon den Bedarf der Jahre danach abzudecken. Grund für die Teilnahme an dieser KüA waren also nicht nur Spaß am Backen, sondern auch das anschließende Essen. Es kamen ein paar Teilnehmer in die Leiterküche, die eher damit beschäftigt waren, den Teig aufzuessen, bevor dieser überhaupt fertig war. Das Salzen des Mürbteiges durfte natürlich nicht fehlen, und David wollte diesen Job unbedingt übernehmen.



Der Mürbteig wurde anschließend in die Förmchen gedrückt, da das Nudelholz zu dem Zeitpunkt noch nicht gefunden wurde und erst nach dem Backen aufgetaucht ist. Hierbei hat sich

Julio als wahres Backtalent bewiesen. Die Zeit der Törtchen im Ofen spielte keine große Rolle, Hauptsache die Törtchen schmeckten am Ende gut.

Die tiefgefrorenen Beeren, die auf dem Mürbe-teig mit einem Sahneguss Platz nehmen sollten, waren schon halb aufgeessen, bevor die Törtchen in den Ofen kamen. Die Sahne war für extreme Vanilleliebhaber genau das Richtige, denn es macht doch einen Unterschied, ob man nur ein Päckchen Vanillezucker nimmt oder zwei. Wir fanden es alle nicht schlimm, die fertige Törtchen nicht an einem Tisch zu essen, obwohl es sich bei zwei Teilnehmer als richtige Herausforderung herausstellte, denn Matthias konnte seine Sahne dann von der Hose essen und Valentin den Boden wischen, der mit Beerensaft verklebt wurde. Dennoch hat der Abend in der Leiterküche Spaß gemacht und allen hat es gut geschmeckt.

Tanz-KüA

LAURIN SARTORI

Eine KüA, die dreimal in der Abendschiene stattfand, war das Tanzen. Wir lernten dort die Grundschritte und die ersten Figuren von Standard- und Lateintänzen. Diese waren zum Beispiel Cha-Cha-Cha, langsamer Walzer oder auch der Wiener Walzer. Die KüA wurde von Petra und Rebecca geleitet. Doch auch diejenigen, die schon tanzen konnten, kamen hier nicht zu kurz, da die meiste Zeit Musik lief und man auch das tanzen konnte, was man schon beherrschte.



Fit für die Zukunft – Teil 1: Zeitmanagement

JULIA HEIN

Heutzutage ist Zeitmanagement eine wichtige Sache (jeder von euch kennt sicher das Gefühl, dass die Zeit davon rennt). Deswegen haben wir uns auch damit beschäftigt. Frau Kühn ist dafür extra angereist, denn sie ist Spezialistin in Sachen Zeit. Beruflich ist sie Diplom-Pädagogin und Systemischer Coach.

Am Anfang der KüA haben wir uns erst einmal gefragt, was denn unsere Zeitfresser sind. Dabei ist herausgekommen, dass das Internet (sei es am Handy oder am Laptop) viel Zeit raubt, aber auch ein unaufgeräumter Schreibtisch dazu führen kann, andauernd beim Arbeiten abgelenkt zu werden.

Anschließend haben wir uns mit den Einflussbereichen beschäftigt. Dabei haben wir uns überlegt, auf welche Aktionen wir direkten, indirekten oder gar keinen Einfluss haben. Während dieser Aufgabe ist uns klar geworden, dass sich sehr vieles in unserem direkten Einflussbereich befindet und man so recht gut steuern kann, was und wann man es macht. Natürlich gibt es auch Aufgaben, die wir nicht beeinflussen können, da ein Auftraggeber (bei Hausaufgaben zum Beispiel der Lehrer) oftmals nur im indirekten Einflussbereich steht.

Nun bestand die Aufgabe für alle, einen Fragebogen auszufüllen, bei dem es hauptsächlich um das Arbeitsverhalten ging (Schweife ich beim Arbeiten oft ab? Mache ich viele Sachen vielleicht zu gründlich, wodurch Zeit flöten geht? Mache ich mehrere Sachen parallel?) Dieser Fragebogen hat uns geholfen, zu erkennen, wo wir noch an unseren Techniken für effizienteres Arbeiten feilen und basteln können und auch, was wir vielleicht schon ganz gut machen.

Im Anschluss dazu hat uns Frau Kühn verschiedene Modelle und Methoden vorgestellt, um Arbeit und Zeit zu sparen und die anstehenden Aufgaben zu priorisieren. Den meisten von uns hat das Wichtig-Dringend-Modell am besten gefallen: Anhand einer Tabelle kann man entscheiden, ob die anstehenden To-Do-Listenpunkte 1) dringend und wichtig oder 2) dringend, aber unwichtig oder 3) nicht drin-



gend, aber wichtig oder 4) nicht dringend und nicht wichtig sind.

Das hilft dabei, die Aufgaben nach Wichtigkeit aufzulisten, um den Überblick nicht zu verlieren. Als erstes werden die dringenden und wichtigen Sachen erledigt, dann die wichtigen, die noch etwas Zeit haben, danach die unwichtigen, aber dringenden und wenn noch Zeit ist (oder man mal Langeweile haben sollte) kann man sich auch mal dem Handy widmen.

Vielen von uns hat die Zeitmanagement-KüA sehr gut gefallen, und hoffentlich können wir jetzt einige der kennengelernten Methoden im Schulalltag umsetzen, damit wir Wichtiges gleich erledigen und dafür im Endeffekt mehr freie Zeit haben.

Fit für die Zukunft – Teil 2: Motivation

HENRIETTE NEUSCHWANDER

Fast jeder kennt auch diese Situation: Man weiß genau, was man tun muss und dass man es sofort erledigen sollte, aber es fehlt einfach die Motivation. Um solche Situationen vermeiden zu können, lernten wir in dieser KüA einige Methoden, mit denen man sich selbst oder auch andere motivieren kann.

Zunächst besprachen wir die Tricks und Techniken, die wir bereits kannten. Danach brachte uns Frau Kühn noch einige andere bei: Das ressourcenorientierte Formulieren, dessen bekanntestes Beispiel wohl „Das Glas ist halb voll“ im Gegensatz zum mangelorientierten „Das Glas ist halb leer“ ist. Um sich ressourcenorientiert auszudrücken, sollte man keine Übertreibungen

und Generalisierungen verwenden und zuerst Positives, dann sinnvolle Ergänzungen nennen.

Ebenfalls hilfreich können kleine Gesten sein, mit denen man sich selbst, aber auch anderen zu mehr Motivation und einem besseren Gefühl verhelfen kann: Zum Beispiel durch aufrechtes Sitzen, mit einem Lächeln (auch im Spiegel), durch Blickkontakt oder das Ansprechen mit dem Namen. Die Frage „Was habe ich davon – jetzt oder in naher Zukunft beziehungsweise in ferner Zukunft?“ kann dabei helfen, ein Ziel zu finden, auf das es sich hinzuarbeiten lohnt.

Am Ende durften wir selbst testen, welche tolle Wirkung nur wenige nette Worte haben können. Dafür musste sich eine Person mit dem Rücken zu allen anderen hinsetzen, die dieser Person dann sagten, was sie an ihr gut finden. So verließen die Teilnehmer die KüA voll neuer Motivation.

Crêpe-KüA

SARAH MICHEL

Einen Nachmittag haben zwei Akademie-Teilnehmer als KüA-Leiter mit zehn weiteren Schülern zwischen Töpfen, Schüsseln und dem heißen Crêpe-Eisen in der Leiterküche verbracht. Nachdem wir erfahren mussten, dass man die Einkaufsliste leicht mit dem Rezept verwechseln kann und der Zucker für die Karamellsauce endlich begonnen hatte zu schmelzen, haben wir schließlich mehr oder weniger schöne Crêpes bzw. Pfannkuchen hinbekommen. Trotz dem ein oder anderen Schönheitsfehler haben diese sehr lecker geschmeckt! Außerdem haben wir nach Anbetracht der gefüllten Bäuche und der noch fast halb vollen Schüssel sogar noch ein paar Crêpes für die Kursleiter herstellen können.

Entspannungs-KüAs

JULIA HEIN

Die Akademie war wunderschön, aber auch anstrengend. Deswegen war die Entspannungs-KüA genau das Richtige, denn es ist wichtig, sich im Alltag bewusst Pausen zu gönnen. Im

stressigen Alltag kommt die Entspannung nämlich meistens zu kurz, was zu Verspannungen und Kopfschmerzen führen kann. Eine Methode, die gezielt beim Stressabbau helfen kann, ist die Progressive Muskelentspannung. Dabei spannt man bewusst bestimmte Muskelpartien an und entspannt diese im Anschluss wieder. Das warme, schwere Gefühl am Ende dieser Übung trägt ungemein zur Entspannung bei.

Anschließend haben wir einige Atemübungen gemacht, die den Puls beruhigen und in stressigen, akuten Situationen (z. B. das Lampenfieber vor unseren Präsentationen) angewendet werden können. Gemeinsam haben wir den Sonnengruß (Yoga) gemacht, bei dem man die Energie der Sonne in sich selbst aufnimmt und Kraft schöpfen kann. Wer wollte, konnte zu entspannender Musik noch Mandalas ausmalen oder die Zeit für sich nutzen und ein bisschen für sich sein. Super, dass so viele gekommen sind und dann wieder entspannt in die Akademie starten konnten.

Wildhüten

CHRISTIAN WILD

Da wir im LSZU, dem Landesschulzentrum für Umwelterziehung zu Gast waren, wurde von Jörg traditionell eine Umwelt-KüA angeboten.

Um Tiere schützen zu können muss man wissen, wie viele es gibt und in welchen Gebieten sie leben. Damit wir selbst im Tierschutz aktiv werden können, sollten wir lernen, Tiere zu zählen. So können wir die Wissenschaftler mit aktuellen Zahlen der Tierbevölkerung unterstützen und ihnen so diese aufwendige Aufgabe abnehmen.

Solche Angaben müssen jedoch fundiert sein; mit falschen oder ungenauen Ergebnissen kann die Wissenschaft nichts anfangen. Also mussten wir uns als erstes im Kreis aufstellen und den Eid ablegen, über die Regeln des Wildhütens Stillschweigen zu bewahren und so Halbwissen zu vermeiden. Einen Teilnehmer schreckte diese große Verantwortung ab, doch wir anderen schworen ernsthaft. Danach wurden die Regeln des Zählens erklärt – die ich hier aufgrund meines Schwurs natürlich nicht erwähnen darf – und wir begannen mit dem Training.

Natürlich hatten wir nicht die Zeit, nach Alaska zu fliegen und dort mit dem Helikopter die Steppe zu überfliegen, deswegen wurden realistische Gebiete mit vor Ort verfügbaren Hilfsmitteln generiert.



Die Ausbildung der Ranger ist in sechs Stufen nach Tieren und Bauten eingeteilt: Auf Stufe eins zählt man nur einfach zu zählende Tiere, danach wird es schwieriger. Um ausbilden und Prüfungen abnehmen zu dürfen, muss man Stufe sechs absolvieren.

Insgesamt kann ich sagen, dass mir die KüA sehr gut gefallen hat und wir alle sehr viel gelernt haben. Anfangs dachte ich, es ginge um eine normale Schulung für umweltbewusstes Handeln mit Tipps, die man immer hört, doch im Gegenteil: Die KüA hat mir eine vollkommen neue Art des Einsatzes für die Umwelt näher gebracht und meinen Horizont erweitert.

Freundschaftsbändchen-KüA

NATHALIE NIEDERBUDDÉ

Am Samstag in der abendlichen KüA-Schiene trafen sich ca. 15 AkademieteilnehmerInnen, um mit der Anleitung von Caroline, Julia und Nathalie Freundschaftsbändchen herzustellen. Wie wir festgestellt haben, geht Flechten deutlich schneller als Knüpfen, und das wiederum schneller, als spiralförmige Bänder zu machen. Auch war der schnelle Verbrauch der Germanistik-Lila-Töne bemerkenswert, sowie die Mengen an benötigtem Tesa.

Nach einer Stunde waren die meisten natürlich noch nicht mit ihren Bändern fertig, sodass es schon eine Beschäftigung für die nächsten Abende gab. Ich hoffe und denke, dass alle



TeilnehmerInnen einen schönen Abend miteinander verbracht haben.

Schreib-KüA

PASCAL ZILKE

Julika, die Schülermentorin des Germanistik-Kurses, bot in der zweiten Woche die Schreib-KüA an. Dabei schrieben wir zusammen an verschiedenen, kleinen Ausschnitten eines Romans. Besonders toll war es, dass wir, die Teilnehmer dieser KüA, uns ebenso gut untereinander verstanden, wie auch unsere Schreibstiele und Ideen zusammenpassten. Dies war auch der Grund, aus dem wir uns überlegt haben, unsere E-Mail-Adressen auszutauschen und so auch nach dem Ende der Akademie weiterhin an unserem Roman arbeiten zu können.

In diesem geht es um einen Menschen, der sich durch ein seltsames Ereignis damit zurechtfinden muss, ein Außenseiter zu sein. Doch schließlich erinnert er sich und stellt fest, dass dies früher einmal anders gewesen war. So bringt er den Mut auf, sich seinem unausweichlich scheinendem Schicksal zu stellen.

Unsere Hauptperson ist eines Tages in eine andere Welt gekommen. Da diese sehr modern ist, lassen sich hier gut unsere Interessen, der Science-Fiction- und der Fantasy-Roman, wie auch die reale Geschichte verbinden. Abschließend lässt sich nur sagen, dass es toll ist, dass die Schreib-KüA auch nach der Akademie noch weiterexistiert, und so dürft ihr gespannt sein, ob wir den ersten Akademieroman veröffentlichen.

Knete machen

SARAH MICHEL

Die Knet-KüA, die gleich am ersten richtigen Akademietag stattfand, wurde von dem Informatikkursleiter Michael angeboten und hat uns Teilnehmern sehr gefallen. In der Leiterküche wurde bunte Knete aus einfachen Zutaten wie Mehl, heißem Wasser, Öl, Zitronensäure und Lebensmittelfarbe hergestellt. Unsere Hände blieben einer Verfärbung zwar nicht verschont, doch ich finde, dass es das wert war. Vielen Dank Michael für diesen gelungenen Nachmittag.



Philosophie-KüA

JAKOB FREUDENBERGER

Philosophie ist schon lange eines meiner Interessengebiete, mit dem ich mich intensiv auseinandersetze. Dabei habe ich allerdings schnell feststellen müssen, dass nur wenige Menschen ebenfalls Gefallen an dieser Geisteswissenschaft finden und aktiv darüber diskutieren können. In der JuniorAkademie stieß ich allerdings sehr schnell auf viele Interessierte, und meine KüA bereitete mir und vielen der Teilnehmer große Freude.

Insgesamt habe ich die KüA zweimal angeboten, und beide Male wurde sie, sehr zu meiner Freude, gut besucht. Beim ersten Mal behandelten wir die „klassischen“ griechischen Philosophen wie Sokrates, Aristoteles und Platon. Erst gingen wir als Gruppe die Theorien der einzelnen Philosophen durch, anschließend diskutierten wir über diese. Die Diskussion verlief

sehr produktiv und leidenschaftlich, jeder Teilnehmer brachte sich ein. Thematisch wechselten wir dabei schnell und unbewusst zwischen vielen Themen hin und her: Von der generellen praktischen Durchführbarkeit einer Philosophie über den potenziellen Wahrheitsanteil der Philosophie bis hin zur Abgrenzung von Philosophie gegenüber der Theologie.

Beim zweiten Mal behandelten wir mit derselben Vorgehensweise die Vorsokratiker – die griechischen Naturphilosophen. Hier war die Diskussion weniger leidenschaftlich, aber viel abstrakter, wahrscheinlich da wir uns hier eher mit Metaphysik statt Ethik beschäftigten. Die Diskussion befasste sich vorerst mit Heraklits Dialektik (Die Welt entsteht durch das polare Zusammenspiel zweier gegensätzlicher Kräfte) sowie anschließend mit der Erkenntniskritik des Xenophanes (Der Mensch wird nie die absolute Wahrheit erkennen können).

Insgesamt war die KüA meiner Meinung nach ein voller Erfolg, mir bereitete sie großen Spaß. Ich hoffe, vielen Teilnehmern erging es ähnlich. Ich denke generell, dass es in der JuniorAkademie viele potentielle Philosophen gibt, und es jedem Teilnehmer zu empfehlen ist, sich zumindest ansatzweise mit diesem hochspannenden Thema auseinanderzusetzen.

Werwolf-KüA

VALENTIN KRÜPER

„Die Sonne geht unter und der Schatten des Mondes legt sich über das kleine Dorf Dusterwald. Die Dorfbewohner kommen von der Arbeit vom Feld und gehen erschöpft zu Bett und schlafen sofort tief und fest. Doch plötzlich durchdringt ein Gejaule wie von einem Wolf die Nacht, und man sieht den Schatten einer großen Kreatur ... Am nächsten Tag finden die Dorfbewohner eine tote Frau auf dem Marktplatz, und alle sind sich sicher, dass kann nur eine teuflische Gestalt getan haben. Ein Werwolf! Sofort beginnt eine Debatte, wer das getan haben könnte ...“

Diese oder ähnliche Worte sagt der Erzähler vor jeder Runde „Werwolf“. Dies ist ein Diskussionsspiel, bei dem es zwei Gruppen gibt: Auf der einen Seite die Dorfbewohner, auf der

anderen die Werwölfe. Das Ziel der Werwölfe ist, alle Dorfbewohner zu töten, ohne dabei aufzufallen. Die Dorfbewohner wollen das logischerweise verhindern, indem sie die Werwölfe bei der Anklage am Morgen hinrichten. Jedoch kann es auch passieren, dass dabei kein Werwolf, sondern ein Dorfbewohner stirbt.



Es gibt auch noch spezielle Charaktere wie die Hexe. Sie kann das Opfer der Werwölfe heilen und einmal eine beliebige Person töten. Eine andere Figur ist der Jäger. Wenn er stirbt, darf er eine Person erschießen. Diese und weitere Sonderkarten, wie „Spickelmädchen“, „Seherin“ oder „Armor“, lassen das Spiel sehr spannend werden.

Unser beliebtester Platz war immer die Bank vor dem LSZU II. Leider konnten wir dort nicht allzu viele Runden spielen, da die Runden doch sehr lange gingen. Deshalb beschlossen wir, nur maximal drei Minuten für die Anklage zu nutzen, um schneller ein Opfer zu finden. Bei den Anklagen gab es manchmal sehr witzige Argumente, um eine Person umbringen zu können, zum Beispiel: „Ich habe seine Hand gespürt, als er auf das Opfer gezeigt hat.“ oder „Bei ihm hat was geraschelt“. Die Verteidigungen der Angeklagten waren oft aber auch nicht besser: „Ich bin doch kein Werwolf. Ich glaube du bist einer! Ich klage dich an!“, weshalb oft der Erstbeste getötet wurde. In einer Runde konnte die Hexe die Werwölfe besonders gut ärgern. Die Werwölfe legten ihr Opfer fest, und es war, was für ein Zufall: die Hexe. Diese heilte sich logischerweise und tötete zur Rache den Werwolf, der neben ihr saß. Am Morgen, als alle aufwachten, freute sich der Werwolf darüber, dass die Hexe gestorben war. Doch als der Erzähler dann sagte, dass der Werwolf tot sei, sah der

Werwolf – wie sagt man so schön – „dumm aus der Wäsche“.

Kartenspiele-KüA

AMELIE AMANN, ALICIA APPELHAGEN

In anfangs drei Gruppen, gegen Ende zwei, spielten wir am Abend des 3. 9. Spiele wie „Arsch“ und „UNO“. Dabei saßen einige draußen im Schulgarten, andere im Eckenberggymnasium, wo es sich schwierig gestaltete, einen funktionierenden Lichtschalter zu finden ... Dennoch hatten wir viel Spaß und spielten trotz Mangels an Licht begeistert weiter. In unserer Gruppe spielten wir einige abwechslungsreiche, lustige Runden „Arsch“, in denen die meisten von uns auch mindestens einmal der „Arsch“ waren.

Seifenblasen-KüA

LUCAS SCHMITZ

Am 5. 9. war es endlich soweit, die Seifenblasen-KüA fand statt. Auch wenn das Wetter nicht ganz so schön war, wurden selber Seifenblasenringe gebastelt und Riesenseifenblasen gemacht – wenn anfangs auch mit Problemen und Überraschungen.



Nach ein paar Minuten probierten wir nun auch die Konstruktion von Jana aus, bei der man in einer Seifenblase stehen kann, wenn es funktioniert. Leider hat dies nicht funktioniert, aber wir hatten trotzdem alle Spaß mit den Riesenseifenblasen. Nach dem großen Erfolg am ersten Tag wurde die Seifenblasen-KüA am nächsten Tag bei bestem Wetter wiederholt,

diesmal mit noch mehr Teilnehmern als am ersten Tag. Die einen machten Riesenseifenblasen, die anderen lagen in der Sonne und entspannten, und nochmal andere versuchten, die Seifenblasen zu jagen oder wurden von ihnen belästigt, weil sie immer zu ihnen flogen und über ihnen zerplatzten. Insgesamt war es eine der besten KüAs – zumindest meiner Meinung nach.

Zeitungs-KüA

TOBIAS SCHWIENTEK

Jeden Morgen wurde ab 7 Uhr parallel zum Joggen die Zeitungs-KüA angeboten – nur dass sich dafür nicht immer Teilnehmer auftreiben ließen ... Kurzzeitig wurde deshalb sogar darüber nachgedacht, ein kursübergreifendes Angebot für frustrierte Schülermentoren einzurichten. Schon am nächsten Tag geriet diese Überlegung durch eine überdurchschnittlich gut besuchte Zeitungsleserunde (in Worten: fünf Teilnehmer!) in den Hintergrund. Dieser „Hype“ war jedoch nur von kurzer Dauer. Als die Schülermentoren mal wieder alleine gelassen wurden, griffen sie in die Werbetrickkiste: Dem Plenum präsentierten sie zwei echte Zeitungsberichte und eine frei erfundene Meldung, um die „komplett unmotivierten JuniorAkademiker“ zum Besuch der KüA zu bewegen.

Grundsätzlich trafen sich alle Interessenten in der Sofaecke des Leitergebäudes, wo diverse Printmedien auslagen. Der einzige Haken der ganzen Sache: Die Aktualität der Meldungen, denn es waren stets nur die Zeitungen des Vortags anzutreffen. So konnten wir zwar mühelos die gestrige Wetterprognose auf ihren Wahrheitsgehalt hin prüfen, für aktuelle Infos und Sportergebnisse wurde jedoch lieber Onkel (und aus Gründen, die Feministinnen nur zu gut kennen, auch Tante) Google befragt. Die Zeitungs-KüA befindet sich somit im Wandel der Zeit: Nicht ganz ohne Grund werden digitale Angebote immer beliebter. Für Lacher und Gesprächsstoff im Plenum sorgten so auch weniger die politischen Sommerthemen als vielmehr witzige Meldungen über entlaufene Kängurus oder Pferde auf der Autobahn.

Geheimer Freund

VALENTIN KRÜPER

„Lieber Martin, ich hoffe, du hast einen schönen Tag, viel Spaß in deinem Kurs Küsschen Miss X“ (Zitat: Miss X)

Der „Geheime Freund“ war an manchen Tagen eine unserer Aufgaben. Diese Aufgabe umfasste, dass jeder einen Namen zog und man den dann nicht verriet. Zuerst sollte jeder einen anonymen Brief schreiben, in dem eine kleine Erheiterung oder ein schöner Satz stand. Diesen Brief sollte man dann im Laufe des Tages der Person geben, die man gezogen hatte.

Einige bekamen öfter was, manche was Schöneres. Zum Beispiel bekam Martin nach dem Wandertag einen Aprikosenkern, Lukas dagegen bekam ein selbst gebauten Smiley aus Eicheln und Holz.

Die meisten rätselten während der ganze Akademie, wer sie gezogen haben könnte, manche wissen es immer noch nicht (ich inbegriffen). Das wurde jedoch am Doku-Wochenende eröffnet.

Die meisten hatten sehr viel Spaß mit ihrem Geheimen Freund und dessen Nachrichten. Jeder sprang sofort auf, wenn einem ausgerichtet wurde, dass ein Brief gekommen war und viele waren aufgeregt, als sie ihre Briefe öffneten.

Der bzw. die wohl bekannteste „Geheime(r) Freund(in)“ war „Miss X“, die Martin als Partner gezogen hatte. Denn sie schickte meist nicht nur einen Brief pro Tag, sondern manchmal sogar drei Stück. Sie schrieb ihm Briefe, die sehr an Liebesbriefe erinnerten (einen dieser Briefe könntet ihr oben lesen).

Das Beste aber war, dass meist jeder wusste, wer der „Geheime Freund“ ist, außer man selbst, und hätte es am Dokuwochenende keine Auflösung gegeben, dann wüsste man es vermutlich immer noch nicht.

Gute-Nacht-Geschichte

TOBIAS SCHWIENTEK

Manch einer mag sich an seine zwickenden und feuchten Windelhöschen zurückerinnern haben, als er im Tagesplan die „Gutenachtgeschichte

um 22.10 Uhr“ präsentiert bekam. Wie anders wäre es sonst zu erklären, dass sich am ersten Abend nur sehr wenige zu dieser späten Runde einfanden? Nachdem sich jedoch recht schnell herumgesprochen hatte, dass witzige, manchmal sogar themenbezogene Geschichten zu Gehör gebracht wurden, wuchs der Andrang so sehr, dass im obersten Stockwerk des Schülergebäudes Platzmangel herrschte.

Äußerst beliebt bei den Teilnehmern waren zum Beispiel die „Känguru-Chroniken“ von Mark-Uwe Kling. In der Ich-Perspektive berichtet der Autor von seinem Zusammenleben mit einem kommunistischen Beuteltier, das Schnapspralinen über alles liebt, durch Angerufenwerden Geld verdienen möchte und seinen Wohnungspartner mit subtilen Methoden wie dem Abspielen von Youtube-Videos zum Badschrubben bewegen möchte.

Auch wurde der eheliche Kommunikationsklassiker „Das Frühstücksei“ von Loriot in exakt gefühlten 4½ Minuten serviert oder auch am Vortag der Rotation in „Goldene Regeln für einen gelungenen Vortrag“ eingeführt. Gut gelaunt ging es anschließend ins Zimmer und um 22.30 Uhr ins Bett – zumindest theoretisch.

Themenabend

RIA ROSENAUER

Am 11. Februar 2016 veröffentlichten Forscher erstmals einen direkten Nachweis von Gravitationswellen. Ein unglaublich spannendes und vor allem aktuelles Thema – und deshalb ging es am Themenabend der Science Academy 2016 genau darum. Prof. Dr. Matthias Bartelmann vom Institut für Theoretische Astrophysik der Universität Heidelberg hielt einen einstündigen Vortrag mit anschließender Fragerunde.

Zunächst erklärte er sehr anschaulich die Grundzüge der allgemeinen Relativitätstheorie. Demnach krümmt Masse den Raum. Beweisen kann man das durch verschiedene Experimente, beispielsweise durch den Gravitationslinseneffekt. Dabei sehen wir das beobachtete Objekt entweder mehrfach oder verzerrt durch die Ablenkung des Lichtes. Ein weiterer Effekt der allgemeinen Relativitätstheorie sind die Gravitationswellen. Sie entstehen dadurch, dass

sich Massen durch die Raumzeit bewegen. Die Wellen können sich laut Einstein nur mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten und stauchen bzw. strecken den Raum dabei.



Der indirekte Nachweis der Gravitationswellen gelang bereits durch Messungen in den Jahren nach 1974, doch lange Zeit war es nicht möglich, die Gravitationswellen direkt nachzuweisen. Erst am oben erwähnten Datum gelang dies schließlich, 100 Jahre nachdem Einstein es in der Theorie darlegte. Es ist nicht möglich, alle Gravitationswellen zu messen, wir können nur die stärksten von ihnen tatsächlich detektieren. Die Kollision von zwei schwarzen Löchern beispielsweise erzeugt sehr starke Gravitationswellen, welche wir heute messen können. Die Vorrichtungen zum Messen der Gravitationswellen, sogenannte Michelson-Interferometer, müssen unglaublich präzise sein. Die Tatsache, dass es erst 2016 gelungen ist, Gravitationswellen direkt nachzuweisen, liegt daran, dass die Detektoren erst jetzt genau genug sind.

In der anschließenden Fragerunde wurden noch viele interessante Fragen gestellt und Prof. Dr. Matthias Bartelmann erzählte uns etwas über sein Leben und wie und warum er Professor wurde.

Für alle war der Themenabend ein sehr spannender Abend mit vielen neuen Informationen. Es hat unglaublich Spaß gemacht, dem Vortrag zuzuhören und jeder von uns weiß jetzt, welche bahnbrechende Nachricht am 11. Februar 2016 veröffentlicht wurde und warum das so außerordentlich besonders war: eine Sternstunde der Physik!

Bergfest

HENRIETTE NEUSCHWANDER, RIA
ROSENAUER

Wissenschaftlern wird häufig nachgesagt, dass sie nicht feiern können. Beim Bergfest haben wir eindeutig das Gegenteil bewiesen. Zu cooler Musik und mit jeder Menge Snacks feierten wir die Halbzeit in der Akademie und die gelungene Rotation.

Von den Organisatoren wurde ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Es begann mit einer Vorführung der Zirkus-KüA, die in vielen Aspekten beeindruckend war. Herumwirbelnde Stäbe, tolle Jonglierkünste und passende Musik, alles in nur einer Woche zusammengestellt. Die anschließenden Gemeinschaftsspiele – nicht nur wie üblich für bis zu 6 Personen, sondern für mehr als 60 – brachten richtig Stimmung und es wurde angefeuert, herumgewuselt und gelacht. Das sich daran anschließende Quiz war zwar etwas chaotisch, trotzdem hatten alle Teilnehmer viel Spaß.

Bevor wir zum Party-Teil übergangen, musste aber noch etwas Wichtiges erledigt werden: Zwei Siegerehrungen standen auf dem Programm. Das waren zum einen die Siegerehrung des Sportfestes und zum anderen die Kür des besten Motivationspruchs.



Während die Astronomen souverän das Sportfest gewannen, wurden die Germanisten für den besten Motivationspruch ausgezeichnet: „Perdemus cum honore“. Danach konnte die eigentliche Party losgehen. Die Musik wurde im Vorfeld gut ausgewählt, und es war sofort eine super Stimmung da. Als wir alle ins Bett mussten, konnten wir uns nur mit dem Gedanken

trösten, dass es am Abschlussabend weitergehen würde.

Wandertag

VALENTIN KRÜPER

Der Wandertag war ein besonderer Tag, an dem wir nicht nur keinen normalen Tagesablauf hatten, sondern auch nicht in der Mensa zu Mittag aßen. Für diesen Tag teilten wir uns in drei Gruppen auf, um in unterschiedlichen Wegen zu einem schönen Bauernhof zu wandern, wo dann auch das Mittagessen stattfinden sollte.

Unsere Gruppe startete als letzte und hatte den „schwersten“ Weg, da wir querfeldein durch den Wald laufen mussten. Einige von uns kannten teilweise schon den Weg, weil die Jogging-KüA jeden Tag auch in dem Wald joggte. Als wir aus dem Wald kamen, hatten wir direkt unsere erste Hürde zu meistern, da wir einen steilen Abhang hinunterlaufen mussten. Dies war jedoch leichter als gedacht, und so kam jeder wohlbehalten unten an.

Doch dann kam direkt unser nächstes Problem: Wir befanden uns nämlich auf einer Baustelle, die eigentlich niemand betreten durfte. Deshalb kam sofort der Bauleiter angelaufen und meinte, wir dürften uns hier nicht aufhalten. Doch Anna und Rebecca regelten das, und so konnten wir unsere Wanderung fortsetzen. Ich schätze, in den nächsten Jahren wird dieser Weg gemieden werden, da bei unserer Wanderung mindestens drei Paar Schuhe am Matsch der Baustelle verendeten.

Nachdem wir die Baustelle hinter uns gelassen hatten, kamen wir zu einem Fluss, den wir überqueren sollten, und so kamen wir zu unserer nächsten Hürde. Über diesen Fluss führte keine Brücke, sondern bloß eine Slackline. Dabei verloren wir eine Menge Zeit im „Wettrennen“ gegen die zwei anderen Gruppen, da es schwerer ist, eine Slackline zu überqueren, als man denkt. Doch zum Glück hatten wir eine zweite Slackline für die Hände. Jennifer, die Schülermentorin im Kurs Physik, war fleißig mit „Knipsen“ beschäftigt, und dabei sind viele tolle Bilder entstanden.

Nachdem wir das geschafft hatten, mussten wir



noch an einem Seil einen Hang hochklettern und dann hatten wir den Bahnhof Adelsheim Nord erreicht, der manchen aus unserer Gruppe bekannt vorkam, da diese dort mit dem Zug angekommen waren. Nun kam der anstrengendste Teil. Wir mussten auf der Straße laufen, und das bei gefühlten vierzig Grad. Nach ungefähr fünfhundert Metern bogen wir auf einen Schotterweg ab, dem wir eine Weile folgten. Nach einer halben Stunde etwa liefen wir in den Wald und hatten endlich die Hälfte unseres Weges geschafft. Denn Michael (Kursleiter Informatik) wartete an einem Bauernhof auf uns und versorgte uns mit Getränken und Laugengebäck. Als wir uns alle kurz ausgeruht hatten, liefen wir weiter. Um uns von dem noch bevorstehenden Weg abzulenken, spielten wir das Spiel „Wem gehört das Dreieck“ oder redeten miteinander, und es funktionierte, denn wir waren nach einiger Zeit dann wirklich am Ziel.

Der Bauernhof war sehr schön, doch keiner aus unserer Gruppe interessierte sich dafür, da man entweder zu erschöpft oder zu hungrig war, um das wahr zu nehmen. Das Beste war aber, dass wir gegen alle Erwartungen die schnellste Gruppe waren. Wir waren alle so hungrig, dass wir nicht auf die anderen Gruppen warteten, was sich später auch als die richtige Entscheidung herausstellte. Nach einer Weile kam dann auch die zweite Gruppe. Nach mehr als einer Stunde war dann schließlich auch die erste und letzte Gruppe erlöst und hatte ihr Ziel erreicht.

Jeder hatte seinen Spaß, und schließlich kam auch der Zeitpunkt des Aufbruchs, an dem wir uns sammelten und zurückliefen. Als wir wieder in Adelsheim ankamen, war jeder überrascht, da wir für den Rückweg gerade einmal eine halbe Stunde gebraucht hatten (unser Hinweg

dauerte circa drei Stunden). Alles in allem war es ein sehr schöner Tag in der Natur, der jedem von uns sicherlich in Erinnerung bleiben wird.

Abschlussabend

CASSEDY BROSE

Nachdem die Abschlusspräsentationen erfolgreich absolviert waren, gab es ein sehr leckeres Buffet, und alle aßen gemeinsam mit Eltern und Freunden bei ausgelassener Atmosphäre. Direkt im Anschluss folgte der offizielle Teil des Abschlussabends, für den sich sowohl Eltern, Freunde, Kursleitung, Schülermentoren und Akademieleitung als auch die Teilnehmer in der Turnhalle versammelten. Eingestimmt wurde, wie auch schon jeden Morgen zum Plenum, mit dem „Miss Marple Theme“ von Ron Goodwin, was immer ein Zeichen für uns Teilnehmer war, dass es nun losgeht.



Ganz im Zeichen des diesjährigen Akademiemottos stand die anschließende Theateraufführung „ÜberBrücken“, die frei nach dem Roman „Dash4Zoe“ von R. Swindells von der Theater-KüA inszeniert wurde. Die Darsteller, KüA-Leiterinnen und Techniker ernteten einen riesigen Applaus für die tolle Aufführung.

Danach folgte ein weiteres Mal eine musikalische Einlage des Orchesters mit Chattanooga Choo Choo von Harry Warren, „The Shire“ aus Herr der Ringe von Howard Shore und einem Medley aus „West Side Story“ von Leonard Bernstein. Man konnte dabei die Begeisterung der Musiker bei jedem Ton spüren. Auch mit einer äußerst ungewöhnlichen Orchesterbesetzung musizierten sie hervorragend.

Die anschließenden Danksagungen, bei denen jeder Kurs inklusive Leiter und Schülermentoren auf die Bühne gebeten wurde, wurden durch eine unerwartete Klatscheinlage der Teilnehmer unterbrochen. Verantwortlich dafür war Jenny, die damit eine tolle Idee hatte, den sonst etwas trockeneren Teil aufzulockern.

Den darauffolgenden Programmpunkt hatten wir den Teilnehmern Mario und Helena zu verdanken, die im Laufe der Akademie einige Male die Zirkus-KüA angeboten hatten. Daraus wurde dann auch eine kleine Aufführung für den letzten Abend, die spektakulär und toll anzusehen war. Den Einstieg gestalteten alle Teilnehmer der KüA mit Jonglage-Einlagen, worauf dann die Profis folgten, die über die Bühne wirbelten und damit alle Zuschauer verzauberten.

Und auch die Schülermentoren hatten sich etwas Außergewöhnliches ausgedacht und es unter dem Titel „Die ultimative Lösung für Alles“ angekündigt: Zur „Super-Mario“-Musik wurde in einem lustigen Tanztheater Peach durch Mario gerettet, worüber sich das Publikum prächtig amüsierte.

Zum Schluss hörten wir noch einmal Musik, jedoch nicht vom Orchester, sondern von den Adelsheimer Symphonikern, die dafür bekannt sind, immer die richtigen Töne zu treffen, vor allem aber auch gute Laune zu verbreiten.

Damit war der offizielle Teil auch schon beendet, und nachdem alle ihre Eltern verabschiedet hatten, kehrten wir wieder zurück in die Turnhalle, um aufzuräumen und anschließend die Sommerakademie zu feiern!



Danksagung

Wir möchten uns an dieser Stelle bei denjenigen herzlich bedanken, die die 14. JuniorAkademie Adelsheim / Science-Academy Baden-Württemberg überhaupt möglich gemacht haben.

Finanziell wurde die Akademie in erster Linie durch die Stiftung Bildung und Jugend, die H. W. & J. Hector Stiftung, den Förderverein der Science-Academy sowie durch den Fonds der Chemischen Industrie unterstützt. Dafür möchten wir an dieser Stelle allen Unterstützern ganz herzlich danken.

Die Science-Academy Baden-Württemberg ist ein Projekt des Regierungspräsidiums Karlsruhe, das im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg und mit Unterstützung der Bildung & Begabung gGmbH Bonn für Jugendliche aus dem ganzen Bundesland realisiert wird. Wir danken daher dem Leiter der Abteilung 7 des Regierungspräsidiums Karlsruhe, Herrn Vittorio Lazaridis, der Referatsleiterin Frau Leitende Regierungsschuldirektorin Dagmar Ruder-Aichelin, Herrn Jurke und Herrn Dr. Hölz vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport sowie dem Koordinator der Deutschen Schüler- und JuniorAkademien in Bonn, Herrn Volker Brandt, mit seinem Team.

Wie in jedem Jahr fanden die etwas über einhundert Gäste sowohl während des Eröffnungswochenendes und des Dokumentationswochenendes als auch während der zwei Wochen im Sommer eine liebevolle Rundumversorgung am Eckenberg-Gymnasium mit dem Landesschulzentrum für Umwelterziehung (LSZU) in Adelsheim. Stellvertretend für alle Mitarbeiter möchten wir uns für die Mühen, den freundlichen Empfang und den offenen Umgang mit allen bei Herrn Oberstudienleiter Meinolf Stendebach, dem Schulleiter des Eckenberg-Gymnasiums, besonders bedanken.

Zuletzt sind aber auch die Kurs- und KüA-Leiter gemeinsam mit den Schülermentoren und der Assistenz des Leitungsteams diejenigen, die mit ihrer hingebungsvollen Arbeit das Fundament der Akademie bilden.

Diejenigen aber, die die Akademie in jedem Jahr einzigartig werden lassen und die sie zum Leben erwecken, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Deshalb möchten wir uns bei ihnen und ihren Eltern für ihr Vertrauen ganz herzlich bedanken.